Nicht öffentlich: Im Orelli-Saal befindet sich das Uni-Rektorat. *Bilder: Markus Plüss*

Die Flucht in die Freiheit

Stadtrundgang Vor rund 340 Jahren flüchteten Zehntausende Hugenotten aus Frankreich und Waldenser aus Norditalien in die Schweiz. Ein neuer Themenpfad in Zürich erinnert an ihre Geschichte. **Von Isabella Seemann**

Es muss ein bewegender Moment gewesen sein, als die nach Zürich geflohenen Hugenotten am 14. Oktober 1685 ihren ersten Gottesdienst im Fraumünster feierten – in Freiheit.

Der Widerruf des Toleranzedikts von Nantes gleichen Jahres hatte eine beispiellose Flucht ausgelöst, die als Grand Refuge in die Geschichte einging. Um Zwangsbekehrung oder gnadenloser Verfolgung zu entgehen, verliessen rund 170 000 Protestanten illegal das katholische Frankreich Ludwigs XIV., der nach dem Prinzip «ein König, ein Gesetz, ein Glaube» regierte. Auch im Piemont verfolgte der Landesfürst die protestantischen Waldenser. Insgesamt kamen rund 70 000 Glaubensflüchtlinge, zumeist über das calvinistische Genf, in die Schweiz, von wo aus sie zunächst auf alle protestantischen Orte verteilt wurden: 32 Prozent von ihnen nahm Bern auf, 14,3 Basel und 23 Prozent Zürich. Sorgfältig aufgebaute Predigten schufen in der Bevölkerung Verständnis für die Aufnahme der verfolgten Glaubensgeschwister. Trotz engsten räumlichen Verhältnissen und knapper Ernährungslage während der «Kleinen Eiszeit» boten die Familien der Zünfter den geflüchteten Berufskollegen standesgemässe Unterkünfte und Verpflegung an. Von 1683 bis 1710 gewährte die Stadt Zürich gezählten 42 143 Hugenotten und Waldensern Zuflucht. Eine logistische Parforceleistung für die nur 11 000 Einwohner zählende Stadt.

Sie brachten Seide und Taft

Was die Glaubensflüchtlinge in Zürich bewirkten und wie sie die Stadt noch heute prägen, zeigt ein neuer Rundgang mit 51 Standorten auf einer zwölf Kilometer langen Schlaufe, der auch etappenweise nachspaziert werden kann. Er führt zu bekannten, aber auch versteckten Orten in Zürich und ist das letzte Puzzleteil der bestehenden, 2500 Kilometer langen Europäischen Kulturroute, welche die Fluchtwege der verfolgten Hugenotten aus Frankreich und die vertriebenen Waldenser aus Norditalien durch die Schweiz bis nach Deutschland nachzeichnet.

Deren Geschichte und Geschichten recherchierte und erzählt die Zürcher Autorin und Stadtführerin Barbara Hutzl-Ronge auf der Webseite des digitalen Stadtrundgangs. Der Photograph und Filmemacher Markus Plüss steuert die Bilder bei für das vom Verein «Hugenotten- und Waldenserweg AG-ZH-SH» begleitete Projekt.

Da sind zum Beispiel jene Orte der Zürcher Textilindustrie, in der die hugenottischen Wollkämmerer, Seidenzwirner, Weber und Färber arbeiteten und ihr Wissen einbrachten. Handelsherr Joseph Orelli trug zum Aufschwung des Textilexports bei und baute das von ihm gekaufte Landgut zum Oberen Berg in barockem Stil zu einem herrschaftlichen Haus um, wie man es nie zuvor in Zürich gesehen hatte. Heute befindet sich darin das Rektorat der Universität Zürich. Die prächtigen Räume sind nicht öffentlich zugänglich, können aber online bewundert werden.

Nur wenige Hugenotten und Waldenser wurden in Zürich ansässig. Der grösste Teil zog nach einer Weile weiter in die reformierten deutschen Fürstentümer, wo sie die Erlaubnis erhielten, die von Kriegen entvölkerten Gegenden zu pöblieren, wie man das damals nannte.

Nicht minder bedeutsam als die Bereicherung der Zürcher Textilindustrien war für die Wirtschaftsgeschichte der freiheitliche, individualistische Geist der Hugenotten, der breite Breschen in das gebundene, mittelalterliche System der Stadtwirtschaft geschlagen und mitgeholfen hat, den Weg für eine liberale Wirtschaftsordnung freizulegen.

Weitere Informationen:
Glaubensflüchtlingen auf der Spur
Der Stadtrundgang «Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser» erzählt ihre Geschichte im Internet und auf Infotafeln an der Strecke.
www.via-hugenotten-zh.ch

Die Autorin und Stadtführerin Barbara Hutzl-Ronge bietet öffentliche und private Touren zu Hugenotten und Waldensern in Zürich an.
www.hutzl-ronge.ch

Im 500 Jahre alten Hotel Helmhaus wurden die Hugenotten einquartiert.

Im Fraumünster feierten die Hugenotten Gottesdienste in Freiheit.

Im Gebäude des heutigen Heimatwerks begann die Seidenindustrie.

Halsuhr, um 1660. *Bild: Dominique Cohas, Paris. © Uhrenmuseum Beyer*